

Scholz, Christian

Article

In memoriam Hartmut Wächter

Zeitschrift für Personalforschung (ZfP)

Provided in Cooperation with:

Rainer Hampp Verlag

Suggested Citation: Scholz, Christian (2013) : In memoriam Hartmut Wächter, Zeitschrift für Personalforschung (ZfP), ISSN 1862-0000, Rainer Hampp Verlag, Mering, Vol. 27, Iss. 4, pp. 373-374

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/113673>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

In memoriam Hartmut Wächter

Eigentlich könnte an dieser Stelle ein Artikel aus seiner Feder stehen. Dem wird aber nicht mehr so sein: Denn am 24.8.2013 ist unser verehrter Kollege, Universitätsprofessor Dr. Hartmut Wächter, im Alter von 74 Jahren verstorben.

Bei der Würdigung von Hartmut Wächter steht an oberster Stelle seine maßgebliche Mitwirkung an dem Aufbau der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Trier, die sich an einer ganzheitlichen Sichtweise der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften orientiert. Dazu gehört auch der von ihm initiierte Schwerpunkt „Arbeit – Personal – Organisation“ (APO), der nicht nur eine Betriebswirtschaftslehre im engeren Sinne behandelte, sondern auch benachbarte Gebiete interdisziplinär integrierte. Wichtig für ihn war dabei bereits sehr früh die internationale Lehre, für die er zahlreiche Partnerschaften aufbaute und Programme entwickelte, die bis zu einer fachbezogenen Sprachausbildung reichten.

Hartmut Wächter beschrieb seine Forschungsinteressen mit „Personalplanung, Unternehmensverfassung und Mitbestimmung, Arbeitsgestaltung und Qualifizierung, Hochschuldidaktik, Internationales Personalmanagement“. In dieser Formulierung stecken nicht nur seine Arbeitsschwerpunkte, sondern auch seine historischen Entwicklungsschritte: Zu Beginn seiner Aktivität stand die reine Personalplanung (1974), die sich dann aber rasch auf das Feld der Mitbestimmung – hier positionierte sich auch die 1999 von Thomas Breisig herausgegebene Festschrift zu seinem 60. Geburtstag – und generell auf den Arbeitsmarkt verlagerte. Dementsprechend organisierte er 1989 und 1990 in seiner Rolle als Vorsitzender der Kommission Personal im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft Konferenzen in Trier, die sich ganz speziell mit den Themenfeldern Arbeitsmarkttheorie und Tarifpolitik befassten. Ausgehend von seinem Engagement in der Kommission Wissenschaftstheorie, ebenfalls im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft, ging es 1995 um das Selbstverständnis betriebswirtschaftlicher Forschung und Lehre. Ab 2000 kamen Arbeiten zum internationalen Personalmanagement hinzu, unter anderem zu dem von ihm oft thematisierten „Country-of-Origin-Effekt“. Hier zu nennen ist auch sein Einfluss in der deutschen Sektion der Industrial Relations Association (GIRA), bei der er unter anderem die Jahrestagung 2005 in Trier mitorganisierte und die sich, der geografischen Lage entsprechend, mit der „Europäisierung der Arbeitsbeziehungen“ befasste.

Ganz besonders zu würdigen ist die Bedeutung von Hartmut Wächter für unsere Zeitschrift für Personalforschung (ZfP). Als beginnend mit dem Jahre 1990 ein Herausgeberkreis die Geschicke der ZfP bestimmte, war dies eine Gruppe von sechs Hochschullehrern, die mit sehr unterschiedlichen Denkansätzen sehr unterschiedliche Felder der Personalforschung bearbeiteten. Diese fachliche Diversität führte schnell zu einer fachlichen Aufgabenteilung – unter Beibehaltung der von allen getragenen Gesamtverantwortung für alle Belange der Zeitschrift. Dass daraus Gesprächsbedarf und entsprechende Gesprächsrunden entstanden, lag nahe und führte dazu, dass wir tatsächlich über zehn Jahre lang die ZfP gemeinsam erfolgreich gestalteten. Hartmut Wächter brachte in dieser Zeit nicht nur seine fachliche Expertise ein, sondern auch

seine Fähigkeit zur Moderation. Als „Belohnung“ für seinen Einsatz wurde er 2002 zum Geschäftsführenden Herausgeber der ZfP gewählt und übernahm damit eine Funktion, die es vorher bei uns nicht gab. Hartmut Wächter entwickelte für diese Rolle sehr schnell ein spezifisches Profil, bei dem es nicht nur um wissenschaftliche Standards, sondern auch um die Berücksichtigung methodischer Diversität ging. 2006 übergab er die Geschäftsführung der ZfP als „gut bestelltes Haus“ an seinen Nachfolger. Danach zog er sich nicht etwa von der ZfP zurück: Vielmehr arbeitete er weiter als Herausgeber und als Senior Herausgeber. In dieser Funktion kümmerte er sich unter anderem um die Akquisition von Artikeln aus dem Ausland.

Hartmut Wächter gehörte zu denjenigen, die nicht nur Wissenschaft administrieren, sondern praktizierten. Vor diesem Hintergrund hat er wie kaum ein anderer in der ZfP publiziert. Exemplarisch zu nennen sind der Aufsatz „Vielfältige Beschäftigungsmuster – einfältige Personalwirtschaftslehre?“ (2002) und der zusammen mit Thomas Metz herausgegebene Sonderband der ZfP zur Professionalisierung der Personalarbeit (1995): Hier griff er die Thematik seines DBW-Aufsatzes aus dem Jahre 1987 auf und zeigte, dass wir uns gerade in der Personalarbeit und damit auch in der Personalwirtschaftslehre mit der Frage nach Profession und Professionalisierung zu befassen haben. Angesichts der teilweise bis zur Marginalisierung reichenden Zersplitterung unseres Faches gilt dieser Aufruf von Hartmut Wächter heute mehr noch als damals.

Hartmut Wächter wird uns fehlen: Als professioneller Wissenschaftler, der seine Positionen mit Festigkeit vertrat, als überzeugter Hochschullehrer, der nach einer Perspektive für Studenten suchte, aber auch als vermittelnder Moderator und lieber Kollege.

Christian Scholz